

Rampf um den sozialen Aufstieg würde um Jahrhunderte zurückgeworfen.“ Diesen Satz, der aus dem Vokabularium der Gewaltpolitiker, der Tirpitz und anderer „von der Großindustrie bezahlten Subjekte“ stammen könnte, dürfen gesinnungstüchtige Historiker, an denen es uns nicht fehlen wird, auf keinen Fall bringen. In der Tat hat Friedrich der Vorläufige, als er am 9. November 1918 nach gesundem Nachtschlaf von der Revolution überrascht wurde, bereits umgelernt gehabt. Und im Februar dieses Jahres konnte er bereits von der Herrlichkeit des neuen Zeitalters predigen.

Er hat's raus, der Ebert. Er hört das Gräschen wachsen, der Ebert. Sein heimlicher Segenkaiser, Scheidemann, hat im Sommer vor zwei Jahren in Dresden erklärt, es sei ihm unverständlich, wie jemand nur daran denken könne, unseren Feldgrauen in den Rücken zu fallen, den Frieden um jeden Preis zu erkaufen: „Aus der deutschen Arbeiterklasse würde dann ein Haufen von Bettlern werden, unter den Trümmern Deutschlands läge am tiefsten die Arbeiterklasse begraben!“ Aber Ebert weiß es besser. Ebert hat es wirklich raus. Wir haben nicht Deutschland in Trümmer geschlagen, sondern nur die Verderber Deutschlands, die Monarchen. Am ersten Tage der Nationalversammlung hat Ebert der Welt die Wahrheit verkündet: wir sind „vom Imperialismus zum Idealismus“ gekommen, „von der Weltmacht zur geistigen Größe.“

Nämlich von Bismarck zu Ebert. Das nennt Friedrich der Vorläufige den Geist von Weimar.

Riesengroß wächst bei seinen Worten eine hoheitsvolle Gestalt im Theateraum empor, die Goethes Büge trägt. Er sieht sie nicht. Er hört sie nicht. So entgeht es ihm auch, daß sich ein Brausen erhebt und daß aus den Schauern der Ewigkeit eine Stimme erklingt: „Du gleichst dem Geist, den du begreifst, nicht mir!“

Friedrich Ebert ist schon überall einmal Vorflügender ge-